

Inhalt

Andere Menschen zur Selbsthilfe ermächtigen

Weltweit gibt es immer mehr Hunger

Oberkirchenrat Manfred Sutter geht in Ruhestand

Eröffnungsgottesdienst in Landauer Stiftskirche

» Liebe Leserinnen und Leser,



der Krieg in der Ukraine hat uns ebenso wie die Corona-Pandemie noch einmal vor Augen geführt, wie fragil Frieden und Freiheit, Gesundheit und Wohlstand in unserer globalisierten Welt sind. Beide epochalen Krisen zeigen uns aber auch, zu welch gro-

ßer Solidarität der Mensch in der Lage ist.

Diese grenzüberschreitende Solidarität werden wir auch benötigen, um der dritten, vermutlich größten Herausforderung unserer Zeit zu begegnen: dem Klimawandel. Unter seinen Folgen leiden noch weit mehr Menschen, vor allem in den Ländern des globalen Südens. Das Motto unserer 64. Aktion lau-

tet: Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft. Denn nur gemeinsam können wir die Herausforderung des Klimawandels bewältigen. Bitte leisten auch Sie Ihren Beitrag dazu!

Ihre

Kirchenpräsidentin
Dorothee Wüst

» Hilfe zur Selbsthilfe angesichts des Klimawandels

„Brot für die Welt“ in über 90 Ländern aktiv – Schwerpunkt auf Ernährungssicherung

Als weltweit tätiges Hilfswerk engagiert sich „Brot für die Welt“ in mehr als 90 Ländern. Der tragende Gedanke hinter allen Projekten ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Ein zentraler Schwerpunkt ist dabei die Ernährungssicherung. „Brot für die Welt“ unterstützt Kleinbauernfamilien darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen. Daneben setzt sich das Hilfswerk für die Bekämpfung der Armut, die Förderung von Bildung und Gesundheit, den Zugang zu Wasser, die Stärkung der Demokratie, die Achtung der Menschenrechte, die Sicherung des Friedens sowie die Bewahrung der Schöpfung ein. Beispielhaft stehen dafür auch in der 64. Aktion verschiedene Projekte: In der Region Cayambe in



Farmerinnen in Burkina Faso legen ein Gemüsebeet an. (Foto: BfdW)

Ecuador produziert die Blumenindustrie in großem Stil Rosen für den Weltmarkt. Die Folgen: Das Wasser ist verschmutzt, die Böden ausgelaugt, Armut und Mangelernährung weitverbreitet. Die Part-

nerorganisation „Servicio para el Desarrollo Alternativo“ (Sedal) hilft Kleinbäuerinnen dabei, ihre Finca ökologisch und vielfältig zu bewirtschaften.

Auch in Burkina Faso verlieren die Menschen durch den Klimawandel ihre Lebensgrundlage. Der Anbau alter Hirsesorten, die mit weniger Wasser auskommen, sichert das Überleben und gibt den Bauernfamilien ihre Hoffnung zurück.

Bildung ist der Schlüssel für eine bessere Zukunft. In Indien setzt sich die Partnerorganisation „Participatory Action for Sustainable Development Organisation“ (Pasdo) dafür ein, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche auch auf dem Land eine gute Schulbildung und damit die Chance auf ein besseres Leben bekommen. *BfdW*

Regionaler Kontakt

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz
Corinna Weissmann
Karmeliterstraße 20
67346 Speyer
corinna.weissmann@diakonie-pfalz.de, ☎ 06232/664-158

Spendenkonto

IBAN:
DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB
Bank für Kirche und Diakonie
Oder spenden Sie online:
www.brot-fuer-die-welt.de/spende

» **Editorial**

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



Würde ist kein Konjunktiv, so lautet ein bekannter Slogan von „Brot für die Welt“. Klimawandel, Krieg, Vertreibung, Hunger und Gewalt rauben Kindern, Frauen und Männern ihre Würde. „Brot für die Welt“ setzt sich mit seinen Partnerorganisationen weltweit dafür ein, Menschen Ihre Würde zurückzugeben. Sie versorgen die Betroffenen mit Lebensmitteln, helfen beim Bau eigener Wohnungen, unterstützen beim Aufbau von Handwerksbetrieben, liefern Saatgut und landwirtschaftliche Geräte, sorgen für den Aufbau von Schulen und unterstützen Flüchtlinge in den Ländern, wo sie Schutz suchen.

All dies ist nur möglich, weil Sie, liebe Leserinnen und Leser, diese Arbeit unterstützen und trotz aller eigenen Sorgen und Ängste gerade jetzt den Blick auf diese „Eine Welt“ nicht verlieren. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Segen stiftende Unterstützung der Arbeit von „Brot für die Welt“ durch eine Spende, Ihr Gebet, Ihren auf vielfältige Weise gezeigten Einsatz für ein solidarisches Miteinander in dieser „Einen Welt“. Damit tragen Sie dazu bei, dass Würde kein Konjunktiv bleibt, sondern Realität für Millionen Menschen überall in der Welt wird. Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Advent.

Ihr

Albrecht Bähr,
Landespfarrer für Diakonie

» **Weltweit hungern immer mehr Menschen**

Hungerkrise: Bäuerliche Strukturen retten Mensch und Natur sowie das Klima

Weltweit hungerten im Jahr 2021 rund 828 Millionen Menschen, 150 Millionen mehr als vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Das liegt in erster Linie am ungleichen Zugang zu Nahrungsmitteln und auch an den Wetterextremen, die durch die Klimakrise verursacht werden. Vor allem Arme haben zu wenig Geld, um sich genügend Essen zu kaufen. Weitere Gründe sind Lebensmittelverschwendung und die Verwendung von Nahrungsmitteln für andere Zwecke, etwa zur Herstellung von Treibstoffen. Neben dem generellen Mangel an Nahrungsmitteln gibt es noch das Problem des Mangels an wichtigen Nährstoffen und Vitaminen. Die Folgen davon sind Fehl- und Mangelernährung, worunter im Vorjahr etwa 2,3 Milliarden Menschen litten. 2008 erschien der Weltagrarbericht mit dem Titel „Landwirtschaft am Scheideweg“, verfasst von 400 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Auftrag der Weltbank und der Vereinten Nationen. Er formuliert, was in den nächsten Jahrzehnten getan werden muss, um den Hunger weltweit zu besiegen. Entscheidend ist nicht die Produktivitätssteigerung um jeden Preis, sondern dass die Produktionsmittel für Lebensmittel dort vorhanden sind, wo sie gebraucht werden. Am besten ist das durch bäuerliche Strukturen umzusetzen. Außerdem muss die Anbaufläche für Futtermittel reduziert werden. Rund zwei Drittel der landwirtschaftlichen Flächen weltweit werden für die Fütterung und Haltung von Tieren genutzt. Dabei liefert der Anbau pflanzlicher Nahrungsmittel für Menschen durch den direkten Verzehr viel mehr Kalorien und Nährstoffe. Zusätzlich ist es unerlässlich, dass die Rechte von Frauen in der

Landwirtschaft und der Fischerei in den Entwicklungsländern gestärkt werden und das Konzept der Ernährungssouveränität umgesetzt wird. Das heißt, dass weltweit die Interessen der Menschen im Mittelpunkt stehen, die Nahrung produzieren. Das alles trägt zu einer ländlichen Entwicklung bei, die wirtschaftliche und soziale Perspektiven eröffnet und Armut sowie Hunger reduziert. „Brot für die Welt“ setzt sich weltweit gemeinsam mit seinen Partnern dafür ein, dass bäuerliche Familienbetriebe genügend Land haben, um die Familie das ganze Jahr ausreichend und gesund zu ernähren. Das Hilfswerk unterstützt

gesetzt, werden agrarökologische Anbautechniken erlernt und Obst und Gemüse angebaut. Auf internationaler Ebene setzt sich das Hilfswerk dafür ein, dass das Menschenrecht auf Nahrung nicht nur auf dem Papier steht. Das bedeutet auch, dass die Fischerei- und Agrarpolitik in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas so gestaltet werden soll, dass sie die bäuerliche Landwirtschaft und handwerkliche Fischerei stärkt. Außerdem setzt sich „Brot für die Welt“ für faire Handelsabkommen mit Entwicklungsländern ein und gegen Agrarsubventionen, die Produkte aus armen Ländern benachteiligen.



Plädoyer für eine nachhaltige und gerechte Welt: Das Plakat der 63. und 64. Aktion „Brot für die Welt“ nimmt den Klimawandel in den Blick. (Foto: BfdW)

Kleinbauernfamilien dabei, sich an die Klimaveränderungen anzupassen und widerstandsfähiger gegenüber Wetterextremen zu werden. „Brot für die Welt“ versucht weltweit dafür zu sorgen, dass die bäuerlichen Familienbetriebe die Kontrolle über ihr Saatgut behalten, um nicht in Abhängigkeit von Agrarkonzernen und Banken zu geraten. Um sich vor Hunger zu schützen, wird dürreresistentes Saatgut ein-

Auch Sie können helfen: Setzen Sie sich gegen Lebensmittelverschwendung ein, kaufen Sie nur so viele Nahrungsmittel, wie Sie essen. Unterstützen Sie den fairen Handel, mittlerweile gibt es viele weitere faire Produkte neben Kaffee und Schokolade zu kaufen. Und vor allem: Unterstützen Sie mit Ihrer Spende „Brot für die Welt“ und seine Partnerorganisationen. *Corinna Weissmann*

» Sorgenvoll und doch mit Grundzuversicht auf eine gerechte Welt

Oberkirchenrat Manfred Sutter scheidet aus dem Amt – Sieht Diakonisches Werk gut aufgestellt für die Zukunft

Zum Jahresende geht Oberkirchenrat Manfred Sutter in den Ruhestand. Im Interview zieht der Diakoniedezernent der pfälzischen Landeskirche Bilanz und blickt in die Zukunft. Das Gespräch führte Eva Stern.

Krieg, Klimawandel, Inflation: Ihre Amtszeit als Diakoniedezernent endet in einer Phase großer Umbrüche und tiefer sozialer Spaltung. Mit welchen Gefühlen scheiden Sie aus dem Amt?

Manfred Sutter: Mit sehr gemischten Gefühlen. Angesichts der vielen Katastrophen und den weltweiten Folgen mache ich mir ehrlich Sorgen, dass der Riss sowohl innerhalb unserer Gesellschaft als auch zwischen armen und reichen Ländern noch größer wird. Dass wir uns ernsthaft und konsequent mit Themen wie Armut, Gerechtigkeit und Umverteilung auseinandersetzen und Lösungen finden, ist unabdingbar nötig. Jetzt erst recht. Dabei sollten wir eine weltweite Perspektive einnehmen: Mich bedrückt es sehr, dass wir unser Leben in Wohlstand auf Kosten anderer führen. Mir ist es dennoch wichtig, unsere Grundzuversicht auf eine gerechte Welt und unseren Auftrag, darauf hinzuwirken, nicht aus den Augen zu verlieren.

Wir tragen diakonische Verantwortung vor Ort und weltweit. Sehen Sie die pfälzische Diakonie mit ihren vielfältigen Einrichtungen und mitgetragenen Aktionen gut gerüstet, auf die Herausforderungen schnell und umfassend reagieren zu können?

Ich denke, wir sind gut aufgestellt. Das Diakonische Werk hat sich konsolidiert und hat durch die zugesagten Kirchensteuermittel Si-



Wünscht sich eine stark diakonisch ausgerichtete Kirche: Oberkirchenrat Manfred Sutter geht zum Jahresende in den Ruhestand. (Foto: LK)

cherheit auf der Einnahmeseite. Oder denken Sie an die schnelle Reaktion auf die Energiekrise. Da haben wir den Energiefonds gegründet und Verteilungskriterien der zusätzlichen Kirchensteuereinnahmen aus der Energiepauschale festgelegt. Diakonisches Handeln genießt hohe Priorität in der Landeskirche. Ich wünsche mir, dass wir als Kirche weiterhin erkennbar sind mit und in dem, was wir tun, nämlich für Menschen da zu sein. Und zwar nicht aus Eigennutz, sondern weil das unser Auftrag ist: Verkündigung in und durch die Tat.

Wo müssen wir besser werden?

Es gibt nichts, das nicht noch besser werden kann. Der Bedarf an Hilfe, Beratung und Unterstützung ist größer als das Angebot. Insofern stehen wir ständig vor neuen Herausforderungen und müssen bereit sein, uns immer wieder neu darauf einzustellen.

Wo sind wir gut aufgestellt?

Da möchte ich gerne auf zwei Bereiche hinweisen, die oft zu wenig im Fokus stehen: unsere spitzenverbandliche Arbeit und die Arbeit der Kita-Fachberatung.

Mit der Arbeitsgemeinschaft Diakonie in Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz sind wir richtig gut aufgestellt. Die Diakonie spricht auf Landesebene mit einer Stimme, ohne dass es dazu großer Rücksprache zwischen den drei Werken und Landeskirchen bedarf. Das klappt reibungslos. Da wünsche ich mir mehr Anerkennung. Genauso für die Fachberatung der Kitas durch das Diakonische Werk Pfalz, die ein wertvoller und qualifizierter Dienstleister für die evangelischen Kitas vor Ort ist.

Gibt es Aktionen, Einrichtungen, Menschen, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind?

Aus einer ganzen Fülle von Ereignissen und Begegnungen nenne ich stellvertretend drei Beispiele. Die Freude und Bereicherung, bei Fachtagen Erzieherinnen – und vereinzelt auch Erziehern – zu begegnen. Sie sind es, die an erster Stelle Botschafter des Glaubens sind, ganz nah an den Kindern und ihren Familien. Das sind einfach tolle Leute, die wir da haben. Total berührt haben mich auch die Begegnungen mit Menschen in Papua, die ich auf zwei Reisen hatte:

Welche Lebensfreude, Glaubensmut und Hoffnung diese Menschen in einer unvergleichbar anderen Lebenssituation ausgestrahlt haben, und wie sie uns damit angesteckt haben. Das hat mir unheimlich viel Kraft und Energie gegeben, mich mit Blick auf unsere „Probleme“ aber auch manchmal beschämt. Als Drittes waren und sind es die Begegnungen mit Menschen mit Handicaps. Auch hier ist es die Lebensfreude, die ansteckt, und selbst zu erleben, wie selbstverständlich Menschen mit und ohne Handicap miteinander etwas auf die Beine stellen und leben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Welche Rolle kann Diakonie dabei übernehmen?

Ich wünsche mir eine stark diakonisch ausgerichtete Kirche, die das tut, was der liebe Gott ihr aufgetragen hat: achtsam mit der Schöpfung umzugehen mit einem besonderen Augenmerk für Benachteiligte in allen Bereichen. Ich wünsche mir, dass wir das als Kirche vernehmbar tun, ohne darauf zu schielen, ob das für uns positive Effekte hat. Ich glaube, dass Kirche dann relevant bleibt. Wenn Menschen nicht mehr diakonisch unterwegs sind, dann wäre es auf einen Schlag zehn Grad kälter. Ich wünsche mir, dass wir unverzagter und mutiger nach vorne blicken. Wir sind eine Agentur der Hoffnung, die weltweit unterwegs ist. Der Heilige Geist hat viel mehr Power, als wir denken. Wenn wir über den Tellerrand blicken und Kirche als globale Bewegung verstehen, wird das sehr deutlich.

► Das ganze Interview können Sie hier online lesen: <https://www.diakonie-pfalz.de/aktuelles/zeitschrift-diakonie-aktuell>

» Die Folgen des Klimawandels

Auftakt der 64. Aktion „Brot für die Welt“ in Landau

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft“ – so lautet das Motto der 64. Spendenaktion von „Brot für die Welt“, die am ersten Advent startet. Der zentrale Eröffnungsgottesdienst für die Pfalz und Saarpfalz findet am 27. November in der Stiftskirche Landau statt. Im Gottesdienst werden Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst, die Referentin für Ökumenische Diakonie Pfarrerin Corinna Weissmann und Landesdiakoniepfarrer Albrecht Bähr mitwirken, so Gemeindediakonin Nadja Lackner, die ebenfalls mit einem Team der protestanti-

schen die Existenzgrundlage. Wie in anderen Ländern, in denen die Bevölkerung ums Überleben kämpft, möchte „Brot für die Welt“ auch dort Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Mit dem entsprechenden Know-how und den gesammelten Spenden. So komme die Kollekte der Stiftskirchengemeinde Landau von Heiligabend der Hilfsaktion zugute. „Mit dem Backen von Reformationskeksen hat die Johanneskirche eine Aktion gestartet, und in der Kirchengemeinde Queichheim wird Brot gebacken, das nach dem Gottesdienst am 27. November



Die 34-jährige Aklima Begum (vorne) pflanzt Reissetzlinge auf ihrem eigenen Land in Charlathimara in Bangladesch. (Foto: BfdW)

schen Stiftskirchengemeinde in die Gestaltung des Eröffnungsgottesdiensts eingebunden ist.

„In diesem Jahr beteiligen sich nicht die aktuellen Konfirmandengruppen am Gottesdienst, sondern eine kleine Gruppe Ehemaliger“, sagt Lackner. Dabei handele es sich um fünf Mädchen, die sich Fragen überlegt haben, die sie der Kirchenpräsidentin stellen möchten. „Bei diesen Fragen geht es um das südasiatische Land Bangladesch, das massiv von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist.“ Verheerende Wirbelstürme mit folgenden Flutwellen, die ins Landesinnere vordringen, Felder und Äcker versalzen und dadurch den Anbau nahezu unmöglich machen, rauben den Men-

verkauft wird. Der Erlös fließt ebenfalls in die Spendenkasse“, sagt Nadja Lackner. Lackner betreut im Bereich Kinder- und Jugendarbeit auch den Präparandenkurs. „Für die junge Generation sind Umwelt und Klimawandel wichtige Themen, zumal es auch hier bei uns immer häufiger zu Ausnahmesituationen kommt. Deshalb reden wir natürlich auch im Kurs darüber. Denn die Inhalte sollen möglichst nah an der Lebenswirklichkeit sein.“ Diakoniespiele dabei ebenfalls eine große Rolle. Um sie in die Tat umzusetzen, absolvieren die Jugendlichen ein Praktikum, etwa in einem Seniorenheim, bei der Tafel oder im Weltladen. Damit sollen die Sozialkompetenz und der Eine-Welt-Ge-

danke gestärkt werden, der auch der Hilfsaktion „Brot für die Welt“ zugrunde liegt.

Nach dem Eröffnungsgottesdienst, der um 10 Uhr beginnt, findet im Gemeindehaus ein Empfang statt. Eine Anmeldung sei nicht nötig, so die Gemeindediakonin, es gelte jedoch, eventuelle Corona-Auflagen zu beachten. *Friederike Jung*

Information

Die Republik Bangladesch ist ein Staat in Südasien. Er grenzt an Indien, Myanmar und den Golf von Bengalen. Die Hauptstadt ist Dhaka, Landessprache ist Bengalisch. Bis 1947 war Bangladesch Teil des britischen Kolonialreichs, danach bis zu seiner Unabhängigkeit 1971 der östliche Teil Pakistans – von dem es allerdings geografisch durch Indien getrennt war. Rund 90 Prozent der Bevölkerung sind muslimischen Glaubens. Bangladesch belegt in der Liste der bevölkerungsreichsten Länder der Welt Platz acht und ist weltweit der Flächenstaat mit der höchsten Bevölkerungsdichte. Trotz eines starken Wirtschaftswachstums in den letzten Jahren gehört das Land immer noch zu den ärmsten Ländern Asiens. Ein Großteil der Menschen arbeitet in der Landwirtschaft, von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist auch die Textilindustrie. *BfdW*

Herausgeber	Diakonisches Werk Pfalz
Redaktion	Eva Stern
Postanschrift	Karmeliterstraße 20, 67346 Speyer Tel. 06232/664-195, Fax 06232/664-130
Herstellung	Verlagshaus Speyer GmbH
Spendenkonto	Evangelische Bank eG, IBAN: DE50 5206 0410 0000 002500, BIC: GENODEF1EK1